

Die Suche nach Mut, innerer Freiheit und Freundschaft

Das Buch "Ein Kamel geht spazier'n" erschien 2021 als Fabel in Gedichtform mit 464 Reimen in schwarzer Schrift und Brailleschrift auf derselben Seite in einer Auflage von 42 Stück in deutscher Sprache.

Das Pferd spielt darin eine zentrale Rolle und kommt im ersten Kapitel auch in jener Zeichnung vor, die den wichtigsten Inhalt des Kapitels darstellt: Die Hauptfigur - das Kamel Konrad - möchte verstehen, warum es so etwas besonderes wie Pferde geben kann. In den Kapiteln 5 und 8 denkt es an Pferde und stellt Fragen. In Kapitel 10 erzählt ein kleines Mädchen aus dessen Sicht, was Pferde besonders macht und schließlich ermöglicht der Forscher dem Kamel einen Besuch bei den Pferden.

In der Fortsetzung (Ein Kamel und sein Erträumer, Ende 2026) beschreibt das Kamel den Besuch bei den Pferden im Kapitel 7 als erbaulich. In Anlehnung an "Gullivers Reisen" fragt es jedoch den Forscher, ob dessen Erzählungen - die ihm die Pferde weitergaben - wahr sein können. In Kapitel 14 bespricht der menschliche Vater mit seinem Sohn, dass es wichtig ist, jemandem die Wahrheit zu sagen und dies als intelligentes Wesen auch dankbar anzunehmen. Die Kenntnis und den Respekt für soziale Konventionen und Werte lernte das Kamel mit der Zeit und so hofft auch der menschliche Vater, dass sein Sohn dies ebenfalls tun wird. Er hofft darauf, dass seine Erzählung über das Kamel dem Kind dabei hilft.

In der Fortsetzung stellt sich also heraus, dass die Geschichten über das Kamel nicht echt sind. Es kommt nur in den Träumen eines menschlichen Vaters vor, der seinem Sohn namens Heinz helfen möchte, einen guten Platz in der Gesellschaft zu finden. Dieser Sohn wiederum hatte sich mit dem Buch "Gullivers Reisen" beschäftigt. Die Traumgestalt Konrad erscheint also dem Vater stellvertretend für den Sohn Heinz in seinen Träumen und zeigt Ähnlichkeiten zum Sohn:

Beide wollen mutig sein, streben nach einer neuen Form der inneren Freiheit und werden aktiv, um Freunde zu finden. Sie suchen nach Grenzen, sind intelligent und leidenschaftlich. Das Kamel interessiert sich deshalb für die Pferde und der Sohn für die Gruppe der Intellektuellen in der Bibliothek.

Generell stehen die Fragen zur Unterscheidung von Traum und Wirklichkeit, jene der Freundschaft und der Rolle innerhalb der Gesellschaft sowie die Wichtigkeit von Aufrichtigkeit im Vordergrund der 25 Kapitel aus 940 Reimen.

Kapitel 1

Ein Kamel geht spazier'n
und denkt so über dies und das
und das macht ihm zunächst auch Spaß,
doch es will einfach nicht kapier'n,
warum es manches gibt zwischen dem Himmel und der Erde,
wie jene Pferde, die zeitgleich, wenn auch nicht unweit,
wiehernd über Wiesen galoppieren.

Kapitel 5

"Ich kann einfach nicht kapier'n,
warum es Pferde gibt,"
- entrückt denkt das Kamel
schon wieder lauthals vor sich hin –
"doch ich bin ...
mir so ziemlich jeglicher...
hörst du auch dieses Gekicher?"

Kapitel 8

Es findet mittels Karte einen Schatz,
es rettet aus der Kälte einen Spatz,
es sieht die Pferde
in einer riesigen Herde,
schwebt hinauf in den Himmel...
"Was soll dieses Gebimmel?"
[ein Handy läutet]

"Kann das denn erklären, warum es Pferde gibt?
Oder anzeigen, wenn sich jemand vergeblich verliebt?"

[Ein Forscher versucht, ein zu erklären, was ein Handy so besonders macht.]

"Da kommen wir leider nicht mit,
doch ich wüsste so gerne
mehr über Pferde und Sterne!"

Kapitel 10

[Das Kamel und der Forscher treffen auf einen anderen Forscher.]

"Ja, interessant, wie kamst du auf den Flecken Erde?"
"Hier gibt es selt'ne Pflanzen und irgendwo auch Pferde.[...]"
"Was ist daran denn so besonders?
Gibt's Pferde denn nicht auch wo anders?"
"Da kenn' ich mich nicht aus,
ich steh ja mehr auf Anakondas.
Vielleicht kann Lilli 's dir erklären,
sie liebt die Pferde und die Bären.
Schau Lilli, das ist Hans,
der Philosoph studiert grad Tanz
und auch Botaniker ist er,
nur mit den Pferden hat er's schwer.
Kannst du ihm sagen, was die Tiere so besonders macht?"

Dran hätte Hans ja nicht im Traum gedacht,
doch lauscht er nun einem kleinen Kind,
dessen Worte so voll Inbrunst sind,
dass er sich selbst ganz freudig wähnt
und so zu wissen glaubt, wonach sich das Kamel wohl sehnt.
Und Lilli klärt ihn weiters auf,
wie hübsch die Pferde sind im vollen Lauf,
wie vorsichtig sie nah heran
an die großen Tiere gehen kann,
wie mutig sie ganz ohne Zittern
geholfen hat beim Pferde füttern,
wie samtig-weich das ganze Fell,
ob nun dunkel oder hell,
zum Striegeln und zum Streicheln lädt,
nie hatte ein Pferd das verschmäht.
Und ohne Ende scheint der Hymnus,
sodass ihn das Gefühl ereilt,
dass er dort selbst auch hin muss.

Konrad, der auf der and'ren Seite des Gebüsch's verweilt,
spürt mit jedem Wort, nein, jeder Silbe,
einen Lockruf der Gefilde.
Seine Sehnsucht wächst enorm.
Soll der Weg bald in der Form
einer Reise ihm gelingen,
wird man ihn zu den Pferden bringen?

[Das Kamel bespricht sein Angst, sich bei den Pferden zu blamieren oder seine Stelle innerhalb seiner Gesellschaft zu verraten, wenn er fortgeht.]

"die Pferde hier sind gar nicht so weit weg,
sie wohnen quasi gleich ums Eck,
bloß ist was zwischen euch besteht
ein Gebäude von der Universität.
Es ist getarnt, damit ihr euch nicht schreckt,
scheint mittels Pflanzen und passender Farben ganz versteckt.
Der nette Arzt hat's mir verraten,
er ist unser Kollege
und pflegt kranke Tiere in dem Wildgehege,
zuweilen, wenn nötig, auch in weit'ren separaten.
Du kannst nun ständig hin und her,
er leitet das schon in die Wege,
also mach' dir keine Sorgen mehr!"

Buch 2

Kapitel 7

Ich verbeugte mich im Eingang,
das stand mit deren Sitten im Einklang.
Mit meiner Ausdrucksweise
macht' ich eine gute Figur,
- noch dazu sprach ich halb leise -
für Pferde höfliche Gesprächskultur.
Es gab eine Reise in die Post-Moderne
und sie wissen alles über Sterne.
Zwei hörten einst von Gulliver
- mir scheint, der war ein Voluntär -
Berichte über Ferne Lande
und sie war'n sogar im Stande,
wiederzugeben – recht gelungen -
was sie von großen und von kleinen Wesen
erinnern aus den Folgerungen,
die sie aus den Geschichten zogen,
doch gibt's die - denk' ich - nicht zu lesen.
Das klang recht kompliziert,
sodass man leicht den Überblick verliert,
also war's wohl kaum gelogen.
Die Pferde wirken richtig schlau,
dort wär' ein Blender aufgefliegen,
doch frag' ich dich, dem ich vertrau'."

Kapitel 14

Hat es [das Kamel] von dem Buch [Gulliver's Reisen] erfahren
und klärte es die Pferde auf?
Nahm Konrad in Kauf,
sie vor den Kopf zu stoßen,
dass sie vielleicht gar erbosen?"

Auch darauf weiß der Wilhelm Antwort,
berichtet von der Pferde Dank fort,
doch Heinz fragt weiter „Kann das wahr sein?
Was wurde aus dem Besserwisser Dasein?
Das machte ja die Tiere so verdrießlich!“
„Stimmt schon, Heinz, doch schließlich
sollt' es sich für Konrad lohnen,
was Hans beständig lehrte:
soziale Konventionen und Werte.